

Fiktive Begegnung mit regionalen Künstlern

Mit ihrem Konzert- und Theaterprogramm «Mona und Lisa» brachte Akkordeon Brittnau ein Stück von Autor und Regisseur Nicolas Russi drei Mal zur Aufführung. Julien Tudisco, Dirigent Hauptorchester, und Yvonne Glur mit Teens und Kids setzten die für diesen Anlass von «Schwyzerörgeler» Markus Flückiger komponierten Musikstücke um. Sechs Akteure vom Waldtheater Brittnau beeindruckten mit der gespielten «Kunstgeschichte».

Wem die Titel der Musikstücke zu fremdartig klangen, musste sich nicht wundern, wurden sie doch nach Namen von Brittnauer Ortsteilen benannt, jedoch als Anagramm die Buchstaben in einer anderen Folge aneinandergereiht. Hinter «Tartubin» verbarg sich nichts anders als der Ortsname Brittnau.

Die beiden Kantischülerinnen Mona und Misa, gespielt von Pascale Kohler und Valérie Blunier vom Waldtheater Brittnau, besuchen die Vernissage einer fiktiven Galerie in Zofingen. Eine Semesterarbeit über lokale Künstler und deren Werke sei der Grund. Fahrt nimmt die Handlung auf, als unerwartet Samuel Gränicher alias Alex Wenger aus seinem Bild steigt. Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen, denn Samuel lebte von 1758 bis 1813. Die jungen Damen sind fasziniert von der historischen Figur, obwohl beim Vokabular Verständnisschwierigkeiten bestehen. Begleitet von Akkordeonmusik, entwickelt sich die Bühnengeschichte zu einem dramatischen Schlussakkord: «Träume kommen und gehen, sie sollten Wirklichkeit werden und nicht Träume bleiben». Mit diesen philosophischen Worten verabschiedete sich der Maler

und kehrte zurück in seine Vergangenheit.

Galerist Albert Rahmensperger, verkörpert durch Christoph Egli, hatte dazwischen seine liebe Mühe mit Kunstkritiker Gabriel Büttiger, alias Christian Eich, der den Wagen von Putzfrau Giovanna Fazzoletti, gespielt von Edith Russi, als geniales Kunstwerk einstufte. «Kunst sei Putzen, aber nicht mein Wagen», sinnierte die Parkettkosmetikerin mit italienischem Akzent vor sich hin, und drückte damit auf die Lachmuskeln der Besucher im Stadtsaal. Zurechtweisen musste der Galerist die vom Prosecco beschwipste Mona, die mit ihrem Handy Fotos machte. Dabei wies er schon in seinem Prolog hin, dass das Benutzen von Mobilfunktelefonen in der Kunstausstellung verboten sei, genauso wie das Mitbringen von Regenschirmen, Farbspraydosen und pyrotechnischen Gegenständen.

Neben dem Genuss anspruchsvoller Akkordeonmusik erhielten die Besucher eine Lehrstunde in Sachen Zofinger Kunstgeschichte. Ausgesuchte Werke von Künstlerinnen und Künst-



Bereits im vierten Jahr dirigierte Julien Tudisco das Hauptorchester von Akkordeon Brittnau.

FOTOS ALFRED WEIGEL

ler seit 1660 wurden auf beiden Seiten der Bühne an die Leinwand geworfen und bildeten den roten Faden. Mit Cedric Meyer war ein zeitgenössischer Künstler mit einem Bild aus der Altstadt Zofingens vertreten, was die kunstbegeisterte «Lisa» zu «Zofingen, so schön» veranlasste. Die Akkordeonklänge erzählten ihre eigene Geschichte – spannend durch die Dyna-

mik, manchmal laut, dann wieder leise flüsternd, je nach Handlung auf der Bühne. Markus Flückiger als Meister der Schweizer Akkordeonmusik liess sich mit den Kompositionen zum 80-jährigen Bestehen von Akkordeon Brittnau Besonderes einfallen. Zu diesem Schluss kamen wohl die meisten Konzerttheaterbesucher von «Mona und Lisa».

ALFRED WEIGEL



Während Mona (Pascale Kohler) Unterhaltung sucht, begeistert sich Lisa (Valérie Blunier) für die ausgestellten Werke an der Vernissage.



Das Trio Linda Steinmann, Fabian Studer (Schlagzeug) und Stefan Glur glänzten mit einer Soloeinlage.